

der gegenwärtigen Etappe für die Vorbereitung des Friedensvertrages hat.

Alle zehn Tage kontrollieren die Brigaden, wie die Verpflichtungen erfüllt werden. Eine wichtige Schlußfolgerung für die Leitung der APO ist, daß in der Einnahmehabteilung eine Parteigruppe ge-

bildet werden muß, die die Führung übernimmt. Durch die Aufnahme von drei Kandidaten und die Umbesetzung von Genossen sind die Voraussetzungen dafür geschaffen worden.

Heinrich Winter

Sekretär der APO V, Montage u. Verpackung

## Übergang zur Sechstageswoche erschließt Reserven

Zum Bereich unserer APO gehören die Abteilungen Gießerei, Formmasken, Ständefabrikation und Putzerei mit insgesamt 250 Beschäftigten. Schwerpunkt ist die Gießerei. Dort ist die Arbeit körperlich sehr schwer, und es mangelt an Arbeitskräften. Lange Zeit war die Arbeit der APO ungenügend. Die Genossen in der Abteilung waren nicht in der Lage, die Parteibeschlüsse schnell und zielstrebig durchzusetzen. Der Abteilungsleiter und alle Meister waren parteilos. Der Plan wurde nicht erfüllt. Mit diesem Zustand beschäftigte sich die Leitung der BPO und leitete Maßnahmen zur Verbesserung der Parteiarbeit ein. Hatte die APO beim Umtausch der Parteidokumente 28 Mitglieder und Kandidaten, so sind es heute 50. Der Abteilungsleiter wurde als Metallurge eingesetzt, und Genosse Harry Bilz übernahm die Leitung der Abteilung. Diese Maßnahmen stärkten die Kampfkraft unserer Parteiorganisation ungenügend. Im I. Quartal dieses Jahres erfüllte die Abteilung das erstmalig ihren Plan.

Das Produktionsaufgebot brachte einen neuen Aufschwung in der Arbeit unserer APO. Für die Organisierung und Durchführung des Produktionsaufgebotes in unserem APO-Bereich wurden nach einer Beratung der APO-Leitung der AGL-Vorsitzende Genosse Weigelt, der Abteilungsleiter Genosse Bilz, der APO-Sekretär Genosse Wittkopp und der Produktionsleiter des Betriebes, Kollege Metzeltin, verantwortlich gemacht. Dieses Gremium von Partei-, Gewerkschafts- und

Wirtschaftsfunktionären arbeitete zunächst die Schwerpunkte heraus, die im Produktionsaufgebot enthalten sein mußten. In einer Mitgliederversammlung der APO, auf der darüber diskutiert wurde, bestand die einhellige Meinung, daß auch die Gießerei ihren Teil zur Stärkung und Festigung unserer Republik beitragen muß. In den Gewerkschaftsgruppen begannen wir dann mit den Kollegen die Diskussion über die Beteiligung am Produktionsaufgebot. Heftigen Streit gab es bei den Gießern um den bislang üblichen freien Sonnabend. Hier lagen die Reserven. Nicht nur, daß weniger Stücke gegossen wurden, auch die Putzerei als Nachfolgeabteilung hatte dadurch montags immer viel Stillstands- und Wartezeiten. Durch eine kontinuierliche Sechstageswoche, so wie es sich gehört, konnten große Reserven erschlossen werden.

Einige Kollegen sagten, „es kann doch nicht Sinn und Zweck des Produktionsaufgebotes sein, mehr zu produzieren auf Kosten unserer Freizeit“. Alle Kollegen sahen nach einigen gründlichen Aussprachen ein, daß es nicht um die Beschneidung der Freizeit, sondern um die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit, um die Beseitigung ungesetzlicher „Freizeit“ auf Kosten des Staates geht. Sie verpflichteten sich, die Sechstageswoche einzuhalten, und legten das als einen der wichtigsten Punkte in ihrem Produktionsaufgebot fest.

Ulrich Wittkopp

Sekretär der APO I, Gießerei

## In einer Brigade das Beispiel geschaffen

Sofort nach der Veröffentlichung des Produktionsaufgebotes der Elektrodenreher des VEB Elektrokohle in Berlin-Lichtenberg hat die APO-Leitung beraten,

was wir zum Produktionsaufgebot tun können. In einer Leitungssitzung, zu der wir die Parteigruppenorganisatoren, die AGL-Mitglieder und die Wirtschaftsfunk-